

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe**

Band (Jahr): - **(1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



AVO - ZEITUNG INFORMATIONEN UEBER DEN ABTEILUNGSUEBERGREIFENDEN -
VERSUCH AN DER OBERSTUFE IM SCHULHAUS PETERMOOS BUCHS 2.VERSUCHSJAHR MAI 78

Falls es Sie interessiert, ...

Mit der Annahme des Schulversuchsgesetzes durch das Zürcher Volk im Jahre 1975 wurde die Möglichkeit geschaffen, weitreichende Schulversuche durchzuführen. Der AVO in Buchs/Regensdorf, dessen Ideen und Grundzüge von interessierten Politikern, Lehrern, Eltern und Wissenschaftern entwickelt und ausgebaut wurden, ist u.a. eine Folge dieser Gesetzgebung. Nach dem ersten Versuchsjahr liegen bereits erste Erfahrungen vor. Sie zeigen, dass im Schulversuch Probleme angegangen und aufgedeckt wurden, deren Lösung sich auf alle Fälle lohnt.

ABER WIE SOLL ES NUN WEITERGEHEN ?

Diese Frage richten wir in erster Linie an die Leser der AVO-Zeitung im Kanton Zürich, die - ohne direkt beteiligt zu sein - den Versuch interessiert verfolgen. Es ist klar, dass auf Ergebnisse von Versuchen weiter aufgebaut werden müsste. Bewährtes sollte übernommen, was sich nicht bewährt hat, verbessert werden.

Schulversuche können aber nicht mit einzelnen Lehrern durchgeführt werden. Es braucht dazu ein Team von Lehrern, Schulpflegern, Eltern, die, wie in Buchs, wohl eigene Ideen durchsetzen, aber auch bereit sind, Kompromisse zu schliessen. Leute, die bereit sind, ausgefahrene Geleise zu verlassen und sich für eine Idee zu begeistern, die aber auch die nötige Zeit zur Verfügung stellen können.

Vielleicht arbeiten Sie in einem solchen Team? Vielleicht lockt es Sie, vielen guten Anregungen Leben zu verleihen oder sogar selber Wichtiges beizusteuern? Und damit an der Spitze einer Entwicklung zu stehen, die für die nächsten Jahrzehnte wegweisend sein könnte! Falls Sie interessiert sind, bestehen im Moment gute Möglichkeiten zu Ihrem Einsatz. Der

AVO in Buchs lebt nur weiter, wenn seine Ideen auch an anderen Orten, in anderen Verhältnissen aufgegriffen, erprobt und allenfalls verbessert werden.

Natürlich genügt es nicht, wenn Sie allein Lust verspüren, an dieser Aufgabe mitzutragen. Ihre Kollegen, die Behörden, Eltern und vielleicht sogar die Schüler müssen dazu bereit sein. Dies ist vor allem eine Frage der Information und Diskussion. Unter Umständen gelingt es Ihnen, den Funken Ihrer Begeisterung auch auf andere zu übertragen.

Sicher würden Sie und Ihre Kollegen in der weiteren Arbeit nicht allein sein. Die Lehrerschaft des Schulhauses Petermoos, die Projektgruppe AVO und der Planungsstab der Pädagogischen Abteilung der ED würden Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Gerne erwarten die oben genannten Stellen einen Anruf, um mit Ihnen Kontakt aufnehmen zu können:
Tel. 34 61 16 oder 844 25 42

Projektgruppe AVO

... rufen Sie doch an!

Im AVO sind auch die Eltern aktiv

WIE DER KONTAKT ZWISCHEN VERSUCHSSCHULE UND ELTERN AUFGEBAUT IST

Es begann mit einem ganz gewöhnlichen Elternabend im April des vorigen Jahres. "Ganz gewöhnlich" meint hier: ein Abend, zu dem die Lehrerschaft einlud, an welchem die Lehrer das Gespräch leiteten, Fragen der Eltern beantworteten, Anliegen vorbrachten, zusammenfassten, und ihn mit Schlussvotum auch wieder schlossen. Es sollte - auf der Ebene der gesamten Elternschaft des AVO - der letzte Abend dieser Art sein. Die anwesenden Eltern beschlossen nämlich am gleichen Abend, eine Anregung der Lehrer aufzunehmen und künftig bei der Vorbereitung und Durchführung von Elternveranstaltungen selbst aktiv zu werden. Insgesamt interessierten sich 27 AVO-Eltern für eine aktive Mitarbeit als "Elternvertreter". Es waren erfreulicherweise aus jeder Stammklasse Eltern dabei. Das Bedürfnis und die Bereitschaft zur Mitarbeit und Mitsprache seitens der Eltern war damit deutlich erwiesen. Es erhob sich jetzt vor allem die Frage: Wie macht man so etwas am besten?

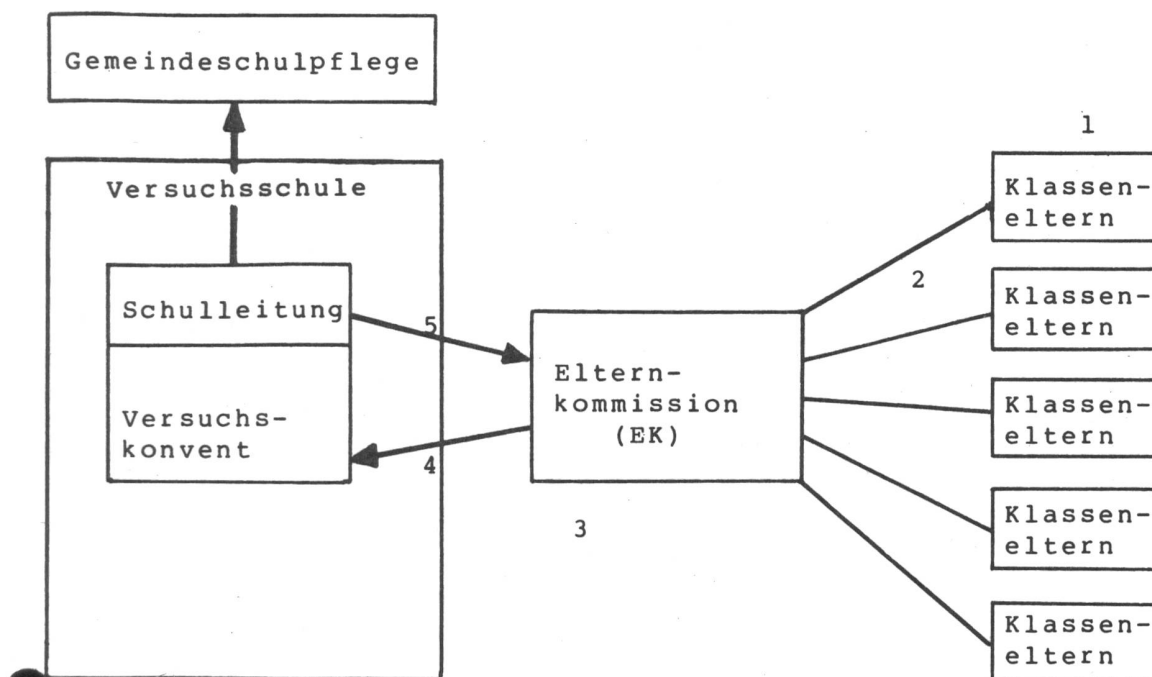
Eine auf Anhieb überzeugende Antwort auf diese Frage zu finden, hielten die meisten Beteiligten für unmöglich. Die Verwirklichung von Neuem und Ungewohntem braucht immer Zeit. Die Eltern nahmen sich diese Zeit. Zunächst einmal, um das kennenzulernen, was auf dem Gebiet der Elternmitsprache im In- und Ausland schon an Erfahrungen vorliegt. Keiner wollte "am Nullpunkt" anfangen, wenn es nicht unbedingt erforderlich war.

Allerdings wurde schon nach kurzer Zeit klar, dass für das Petermoos keine "Rezepte" vom Ausland übernommen werden konnten. Besonders jene (bundesdeutschen) Modelle, in denen alle Einzelheiten schriftlich und verbindlich geregelt sind, stiessen auf Ablehnung. Viel näher stand den meisten Eltern die Idee eines lebendigen, weniger "bürokratisch" geregelten Gremiums, das sich auch verändern konnte, in dem es keine offiziellen und definitiven Wahlen gab, wo auch später Hinzukommende noch Aufnahme finden konnten usw. Diese offene Form lässt nicht nur Anpassungen an sich verändernde Umstände besser zu, sie ist auch vom gesetzlichen Standpunkt aus die einzig mögliche:

In der Zürcher Volksschule treten die Schulbehörden der Gemeinde als Vertretung der Elternschaft gegenüber der Schule auf. Die Elternschaft als Ganzes oder als Gruppe haben "direkt" von Gesetz wegen keinen Anspruch auf Einflussnahme in der Schule.

(An dieser Stelle ist festzuhalten, dass die Oberstufenschulpflege Regensdorf der aktiven Elternmitwirkung im Petermoos von allem Anfang an positiv gegenüberstand. Sie unterstützte die Elterninitiativen, weil sie darin eine Chance zur Verbesserung des Unterrichtes, der Erziehung und der Zusammenarbeit mit den Lehrern sah.)

Die beteiligten Eltern einigten sich auf eine Form der Mitarbeit, die vereinfacht mit folgendem Schema dargestellt werden kann:



Dazu ein paar kurze Erläuterungen:

Alle Eltern der Schüler einer Stammklasse bilden die Klassenelternversammlung (1). Die Klassenelternabende (2) mit oder ohne Stammklassenlehrer finden wie bisher auf Wunsch der Eltern oder des Lehrers statt. Aus jeder Klasse nehmen Eltern (freiwillig) an den Sitzungen der "Elternkommission" (EK) teil. Die EK (3) bespricht Fragen, die die ganze Schule betreffen, und steht in Kontakt mit der Lehrerschaft, indem einige EK-Eltern jeweils an den Lehrerkonventen teilnehmen (5).

Der Kontakt zwischen der Schule und den Eltern kann auch erfolgen, indem sich der Schulleiter von sich aus an die EK oder ihren "Präsidenten" wendet (4), um ein Anliegen vorzubringen. Vielleicht macht schon diese kurze Darstellung deutlich, was die Elternkommission des AVO hauptsächlich sein will: eine Einrichtung, die den Kontakt zwischen der Versuchsschule und der Elternschaft vereinfachen und fördern hilft. Dazu gehört sicher auch, dass man in die Belange des Gesprächspartners Einsicht nehmen kann und dass man ein selbstverständliches Recht darauf hat, mit seinen Anliegen und Vorschlägen Gehör zu finden.

Soweit man heute sehen kann, hat sich die Einrichtung des Elternforums in allen drei Punkten weitgehend bewährt. Es konnten bereits verschiedene Probleme (z.B. Zeugnisfrage, BS-Unterricht) mit Hilfe dieses praktischen "Werkzeuges" befriedigend gelöst werden.

H. Kündig, Pestalozzianum

IN DIESER NUMMER ZU FINDEN:

Falls es Sie interessiert..	Seite 81
Wie der Kontakt zwischen Versuchsschule und Eltern aufgebaut ist	Seite 82
RÜckschau auf ein Jahr Elternmitarbeit im Petermoos	Seite 84
AVO Wissenschaftliche Begleitung 3	Seite 85
Die Entlastung der Versuchslehrer	Seite 88
Die Schüler haben das Wort	Seite 89
AVO "Harassli-News"	Seite 90
Eine Wandzeitung	Seite 92

RUECKSCHAU AUF EIN JAHR ELTERNMITARBEIT IM PETERMOOS

Schon die zweite Zusammenkunft der Elternkommission stand im Zeichen einer anregenden Thematik: es ging um die Frage der Schülerbeurteilung im AVO. Die Lehrerschaft hatte zusammen mit Fachleuten der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion und des Pestalozzianums einen Vorschlag ausgearbeitet, nach dem die Schüler nicht mehr wie bisher mit Noten, sondern umfassender mit Worten beurteilt werden. Durch die neue Art der Beurteilung sollte vor allem eine ganzheitlichere Erfassung des Schülers erreicht werden. Neben den intellektuellen Leistungen traten auch Fähigkeiten wie Arbeitshaltung, Selbständigkeit und Zusammenarbeit in den Vordergrund. Dieser Vorschlag stiess bei der Schulbehörde auf Interesse. Sie wollte allerdings nicht zustimmen, ohne die Elternschaft angehört zu haben.

Die EK betrachtete diese Stellungnahme als eine wichtige Aufgabe, handelte es sich doch um eine für das spätere Fortkommen der Schüler zentrale Frage. Sie ging deshalb daran, den Vorschlag zunächst inhaltlich zu diskutieren. Durch zwei Vertreter der Lehrerschaft liessen sich die EK-Eltern genau über den neuen Schülerbeurteilungsbogen ins Bild setzen. Nach ausgedehnter Diskussion, in der viele Wenn und Aber gründlich geprüft wurden, entschloss sich die EK, den Versuch zu wagen: die Noten sollten im AVO "abgeschafft" bzw. durch ein Wortzeugnis ersetzt werden. Da die EK sich nicht als offizielle Vertretung aller AVO-Eltern versteht, hatte dieser Entscheid noch keine Verbindlichkeit. Er wurde deshalb im Sinne eines Antrages an die Klassenelternschaften weitergegeben. Mitglieder der EK übernahmen es, die Beurteilungsfrage und den Antrag mit den Klassenlehrern zu besprechen. Das Ergebnis kennen Sie sicher: Die Gesamtheit der Eltern hat sich nach ausführlicher Auseinandersetzung für das "Wortzeugnis" ausgesprochen.

Ein weiteres Problem, das von der

Lehrerschaft aus an die EK zur Bearbeitung herangetragen wurde, war der BS-Unterricht. Auch hier wollte man sich zunächst gründlich informieren und lud neben zwei Lehrervertretern auch die beiden Pfarrer zum Gespräch ein. Ein Abwägen der Vor- und Nachteile des Unterrichts innerhalb der Schule ergab, dass der BS-Unterricht weiter im Stundenplan vertreten sein sollte. Die von den Eltern gewünschten Änderungen waren alle her inhaltlicher Art. Die BS-Frage wurde in einer "Grossveranstaltung" unter die Gesamtelternschaft gebracht. Leider haben an dieser Versammlung nicht allzu viele Eltern teilgenommen.

Einen weiteren "Brocken" nahm sich die EK vor, als sie daran ging, Vorschläge für die Neugestaltung des Schlussexamens auszuarbeiten. Gegen die traditionelle Regelung waren seitens verschiedener Eltern immer wieder Einwände erhoben worden, ohne dass genau klargeworden wäre, wie es nach Ansicht der Eltern denn besser gemacht werden könnte. Besonders bei den Lehrern war natürlich das Interesse gross, diese Vorstellungen der Eltern genauer zu kennen. Wie das Ergebnis dieser Arbeit ausgefallen ist, konnten Sie sich am diesjährigen "Examen" selbst ansehen. Wie hat es Ihnen gefallen?

Gegenwärtig beschäftigt sich die EK damit, wie die Eltern der "zweiten Generation", das heisst derjenigen Schüler, die im Frühjahr 1978 in die Schule eingetreten sind, in die EK einbezogen werden können. Wegen des unterschiedlichen Informationsstandes, aber auch, weil die Zahl der Eltern immer grösser wird, ergibt sich hier eine Reihe von nicht einfachen Fragen.

Dies sind einige Probleme, mit denen die EK zu tun hatte und z.T. immer noch zu tun hat. Die neu in die EK gewählten Elternvertreter werden andererseits für neue Impulse besorgt sein, und wir hoffen, in einem Jahr über die weitere Tätigkeit der EK Interessantes berichten zu können.

Für die Elternkommission: P. Faeh








ERSTE ERFAHRUNGEN MIT DEM NIVEAUUNTERRICHT

Die Niveauorganisation ist eine wesentliche Neuerung, die im abteilungsübergreifenden Versuch an der Oberstufe Petermoos (AVO-P) erprobt wird. Mit dem Niveauunterricht in Mathematik und Französisch sollen an die Schüler die individuell angemessenen Anforderungen gestellt und insbesondere einseitige mathematische und sprachliche Fähigkeiten besser berücksichtigt werden. Die von der Stammklasse unabhängige Einteilung der Schüler in Niveaurouppen soll dazu beitragen, die Klüfte zwischen der Ober-, Real- und Sekundarschule zu überbrücken. Die wissenschaftliche Begleitung des Versuchs hat die Aufgabe, nachzuprüfen, ob und inwieweit die Ueberbrückung gelingt: Kann also der irreführenden Vorstellung entgegengetreten werden, dass Real- und Oberschüler in den sogenannten Hauptfächern durchwegs weniger leistungsfähig seien als Sekundarschüler? Bleiben die von der Primarschule her bestehenden Beziehungen

zwischen Sekundar-, Real und Oberschülern erhalten bzw. kommen neue soziale Beziehungen zustande?

Den beiden Fragen nach der Leistungsfähigkeit und den sozialen Beziehungen der Schüler ist zunächst mit einer einfachen Statistik nachgegangen worden, die festhält, wie sich die Schüler der verschiedenen Klassen und Abteilungen der Oberstufe Petermoos in Mathematik und Französisch auf die verschiedenen Niveaus verteilen. Wir können uns hier darauf beschränken, die in der letzten Nummer (AVOZ 8) tabellarisch dargestellten Zahlen auf den neusten Stand zu bringen und graphisch zusammenzufassen. Die graphische Darstellung auf der nächsten Seite zeigt die Niveauezugehörigkeit der Schüler am Ende des ersten Versuchsjahres aufgeschlüsselt nach Stammklassen bzw. Abteilungen und nach den Niveaufächern Mathematik und Französisch. Ausserdem ist angegeben, wieviele Schüler im Laufe des Schuljahres auf- oder abgestuft wurden.

LEGENDE ZUR DARSTELLUNG AUF DER NAECHSTEN SEITE

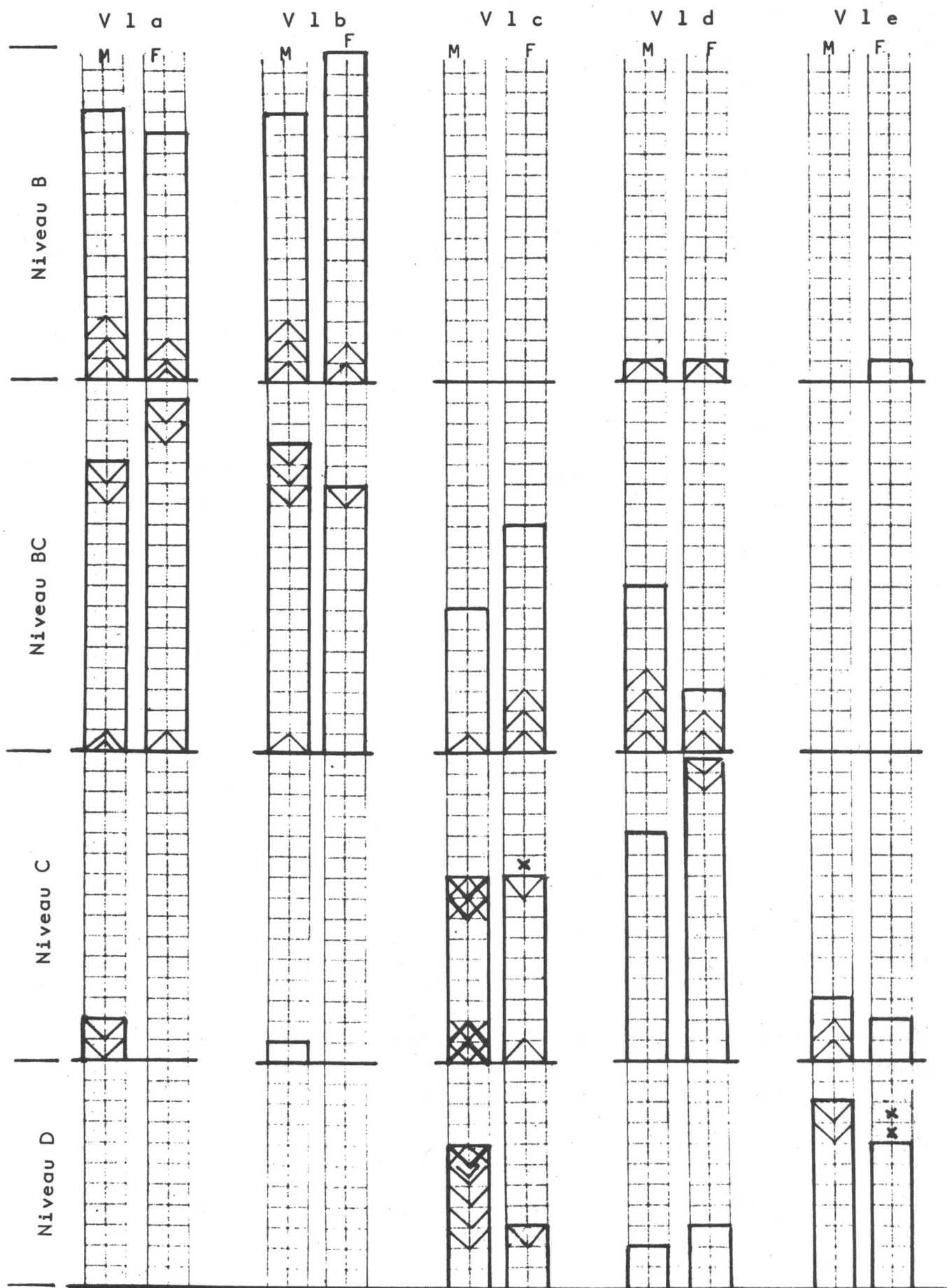
- | | | | |
|---|---|---|-----------------------------|
|  | = Schüler, kein Niveauwechsel | | |
|  | einmal aufgestufter, |  | einmal abgestufter Schüler |
|  | zweimal aufgestufter, |  | zweimal abgestufter Schüler |
|  | Schüler, der zuerst aufgestuft, dann wieder abgestuft wurde | | |
|  | Schüler, der zuerst abgestuft, dann wieder aufgestuft wurde | | |

M : Mathematik

F : Französisch

x : Wegwahl (F)

NIVEAUZUGEHÖRIGKEIT MATHEMATIK UND FRANZOESISCH AM ENDE DER 1. KLASSE



Vergleicht man die Niveaueugehörigkeit der Schüler verschiedener Stammklassen, fällt auf, dass im Niveau BC eine starke Durchmischung von Sekundar- und Realschülern zustande kommt. Hingegen sind in den Niveaus C und D hauptsächlich Real- und Oberschüler zusammen. Damit bestehen in Niveaugruppen Kontaktmöglichkeiten für Schüler unterschiedlicher Stammklassen; Kontakte zwischen Sekundar- und Oberschülern sind allerdings nur in Einzelfällen möglich. Dennoch werden mit der Einteilung der Schüler nach Fachleistungen starke Ueberlappungen zwischen den Abteilungen der Oberstufe erreicht.

Da sich aus der graphischen Darstellung für die einzelnen Schüler die Beziehung der Niveaueugehörigkeit in den beiden Fächern nicht erkennen lässt, sei hier das Wichtigste zusammengefasst: Vergleicht man die Niveaueugehörigkeit in Mathematik und Französisch fallen folgende Zusammenhänge auf: Etwas weniger als die Hälfte der Schüler gehören in beiden Fächern dem gleichen Niveau an. Etwas mehr als die Hälfte der Schüler belegen benachbarte Niveaus. Besonders erwähnenswert sind jene vier Schüler, die in Niveaus mit sehr unterschiedlichen Anforderungen sind (Mathematik/Französisch BC/D, BD, D/BC, D/B). Das heisst: Es gibt einen ziemlich grossen Anteil von Schülern, bei denen die Leistungsfähigkeit in Mathematik und Französisch unterschiedlich ist.

Die statistische Zusammenstellung der niveaubedingten Schülerdurchmischung ist nur ein Teil dessen, was es im Zusammenhang mit der Niveauorganisation abzuklären gilt. So wurden und werden auch im kommenden Schuljahr folgende wissenschaftliche Erhebungen durchgeführt:

- Vergleichsprüfungen in Mathematik (ab Schuljahr 1977/78)
- Vergleichsprüfungen in Französisch (ab Schuljahr 1978/79)
- Soziometrische Erhebungen in den Stammklassen (ab Schuljahr 1977/78)

- Soziometrische Erhebungen in den Niveaugruppen
Schülerbefragungen zur Beurteilung der Niveaugruppen
(ab Schuljahr 1978/79)

Mit den Vergleichsuntersuchungen in Mathematik und Französisch soll festgestellt werden, ob aufgrund der Ueberlappungen der Abteilungen auch eine leistungsmässige Durchmischung der Schüler stattfindet, beispielsweise ob ein besserer Realschüler ebenso leistungsfähig ist wie ein nicht so guter Sekundarschüler.

Bei den soziometrischen Erhebungen geht es um die Abklärung von sozialen Beziehungen in den Klassen und im Schulhaus z.B. aufgrund von Fragen, bei denen die Schüler angeben müssen, mit wem sie am liebsten zusammenarbeiten möchten, wenn nach freier Wahl Arbeitsgruppen gebildet werden können.

Die geäusserten Schülerwahlen lassen das Beziehungsgeflecht in einer Klasse bzw. in der Schule erkennen. Gegenseitige Anerkennung und Ablehnung kommen zum Ausdruck, isolierte Schüler fallen auf und Cliquenbildungen lassen sich feststellen. Ueber die durch Ueberlappungen der Abteilungen möglichen Kontakte hinaus können dann Aussagen über die Art der sozialen Beziehungen zwischen den Schülern gemacht werden.

Die Untersuchungen über den Niveauunterricht müssen im Zusammenhang mit den Untersuchungsteilen über den Deutschunterricht, den Musisch-technischen Bereich und den Projektunterricht gesehen werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen und der rückblickenden Befragung über das Schuljahr 1977/78 (siehe AVOZ 8, WB 2) werden demnächst zur Diskussion gestellt: am Lehrerkonvent, an einem Elternabend und an einer Sitzung der Schulpflege.

Die Entlastung der Versuchslehrer

Die Durchführung eines Schulversuchs wäre ohne tatkräftige Mitarbeit zahlreicher, an der Idee interessierter Fachleute, wie Lehrer, Erziehungswissenschaftler und Fachexperten kaum möglich. Ebenso unmöglich wäre es aber auch, die anfallenden Probleme zusätzlich zu den normalen Verpflichtungen der Beteiligten, so quasi in der Freizeit, aus lauter Idealismus für Schulversuche lösen zu wollen. Es war deshalb von Anfang an klar, dass eine vernünftige Mitarbeit nur durch eine angemessene Entlastung der Beteiligten erreicht werden konnte. Der weitaus grösste Anteil fiel natürlich den Versuchslehrern im Schulhaus Petermoos zu, doch mussten zusätzlich auch noch Beurlaubungen weiterer Mitarbeiter wie Fachexperten und Wissenschaftler vorgesehen werden. Im Rahmen der Möglichkeiten, die durch das vom Kantonsrat genehmigte Budget gegeben waren, konnte in Bezug auf den Umfang der Entlastungen von den tatsächlichen Bedürfnissen der Lehrerschaft ausgegangen werden. Bald zeigte es sich aber, dass die von der kantonalen Erziehungsdirektion ausgearbeiteten Richtlinien für die Abordnung von Vikaren den speziellen Verhältnissen im AVO nicht in allen Teilen zu genügen vermochten. In verständnisvoller Zusammenarbeit mit den beteiligten Instanzen (Abteilung Volksschule, Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft, Schulgutsverwaltung Regensdorf) konnte eine Vorgehensweise gefunden werden, die den Besonder-

heiten des AVO Rechnung trug. So mussten Vikare fortan nicht mehr als Vertreter eines namentlich genannten Lehrers eingesetzt werden, sondern wurden innerhalb eines von der Projektgruppe AVO festgesetzten Stundenpools abgeordnet. Ebenso entstand der neue Lehrertypus des "kantonalen Lehrers auf der Volksschulstufe", dessen Situation sich von derjenigen eines "normalen" Oberstufenlehrers erheblich unterschied. Seine Stelle musste zum Beispiel nicht von der Schulgemeinde bewilligt werden, er ist deshalb auch nicht an diese Stelle wählbar. Diese Lehrer führen keine eigene Klasse und sind auf allen Abteilungen einsetzbar. Es ist als Glück zu bezeichnen, dass trotz dieser unübersichtlichen Lage auch diese Stellen mit qualifizierten Lehrkräften besetzt werden konnten. Es liegt in der Absicht des Versuches, die verschiedenen Lehrertypen zu verschmelzen. Mit der Abmachung, 29 Wochenstunden für alle als volles Pensum anzuerkennen (Normale kantonale Norm: 26 - 30 Std. je nach Klasse und Lehrertyp), wurde ein erster äusserer Schritt dazu getan. Unbefriedigend blieb bis jetzt für die Administration die Finanzierungsfrage mit der heute gültigen Lohnpraxis (Kantons-, Gemeinde- und andere Beiträge). Die Lösung wird ev. im Aufbau einer versuchsautonomen Buchhaltung zu finden sein.

Die folgende Zusammenstellung zeigt den Umfang der angeordneten Beurlaubungen:

Beurlaubungen zur Mitarbeit im AVO während des Schuljahres 1977/78

Versuchslehrer (Ganzes Jahr)

Total	105	Wochenstunden	davon
	93	Std. für 5 Vikare,	abgeordnet durch Abt. Volksschule
	4	Std. für 1 Vikarin,	abgeordnet durch Abt. Ha und Hw
	8	Std. Entlastungsvikariate	Ha und Hw

Diese 105 Wochenstunden wurden eingesetzt für

ca.	10	Std. Schulleitung der 2 Schulleiter
ca.	10	Std. Koordinationssitzung der 10 Niveaulehrer
ca.	27	Std. Stammklassenlehrerkonvente der 5 Stammklassenlehrer und 4 weiteren an den Stammklassen unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer
ca.	58	Std. Planung (Projektgruppe, Fachgruppe, Arbeitsgruppe) von 17 Versuchslehrern

Fachexperten (Ganzes Jahr)

Total 9 Wochenstunden für 3 Vikare

Fortbildungswoche der Lehrer der 2. Generation (13. - 17.2.78)

Total 34 Schultage für 7 Vikare

Es ist den beteiligten Instanzen für die reibungslose Zusammenarbeit sehr zu danken. Es ist sicher nicht selbstverständlich, dass, z.T. manchmal unter äusserstem Zeitdruck, immer wieder qualifizierte Vikare gefunden wurden. Dass dies dennoch gelang, zeugt davon, dass auch auf der Ebene der Verwaltung und Administration Schulversuche einiges in Gang

setzen, das nur durch erhöhte Flexibilität und Anpassungsfähigkeit bewältigt werden kann. So konnten auch die Abordnungen für das Schuljahr 1978/79 (total 100 Wochenstunden) aufgrund der gemachten Erfahrungen ebenso anstandslos verfügt werden.

Albert Grimm

Die Schüler haben das Wort

Wer schreibt, braucht einen Adressaten. Wer liest unsere Zeitung? Vielleicht müssten wir präziser fragen: Wer liest was in unserer Zeitung? Tatsache ist, dass die AVO-Z an Schulfachleute, Lehrmeister, Wissenschaftler, Eltern und nicht zuletzt auch an Schüler verteilt wird. Tatsache ist aber auch, dass unsere Schüler einen Grossteil der Artikel nicht zu lesen vermögen. Hier Wissenschaftler - da Schüler. Das Spektrum ist weit.

Wir haben immer wieder versucht, auch die Schüler zu Worte kommen zu lassen. Bei der Diskussion um die Wahlfachkurse lag der Gedanke nahe, einer Schülergruppe die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Gestaltung der AVO-Z mitzuwirken. So entstand die Redaktion der "Harassli-News", welche sich auf den folgenden Seiten vorstellt. Wo sie die Schwerpunkte ihrer Arbeit sieht, sagt sie im ersten Beitrag gleich selber. Wir wünschen ihr viel Spass, Erfolg und Mut!

VO AZ HARASSLI - NEWS

Die aktuelle Schülerzeitung

WAS HAT'S IM HARASS?

Alles, was uns Schüler interessiert oder beschäftigt, soll hier beschrieben werden. Wir werden ein wenig über den Schulversuch aus Schülersicht berichten. Alle Schüler können sagen, was sie an dem Schulversuch stört oder was ihnen besonders gefällt.

Wir werden aber vor allem über Ereignisse im und um das Schulhaus berichten.

Wettbewerbe, Rätsel und Humor sollen hier ihren Platz finden.

Ein Veranstaltungskalender ist geplant. Gebt uns bekannt, was, wann und wo in unserer nächsten Umgebung (und im Schulhaus) stattfindet). Wir drucken es im Harassli ab.

Was es nicht hat im Harassli:

Gescheite Berichte von Lehrern und Wissenschaftern, die man kaum verstehen kann!!

Die Redaktion

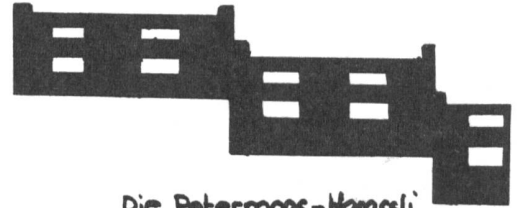
Definition des Schulversuchs

Bevor man über den Schulversuch berichten kann, muss man natürlich wissen, was denn ein Schulversuch überhaupt ist.

Schulversuch ist, wenn...

- man etwas VERlegt und SUCHt (GZ-Platten Scheren, etc).
- man den Kreuzlitobler sieht.
- man Kurzstreckenrekorde von einem Zimmer ins andere zurücklegt.
- man verrückte Ideen der Lehrer übernehmen muss.
- man versucht, viele Stunden im Stundenplan aufzuschreiben.

Weshalb "Harassli-News"?



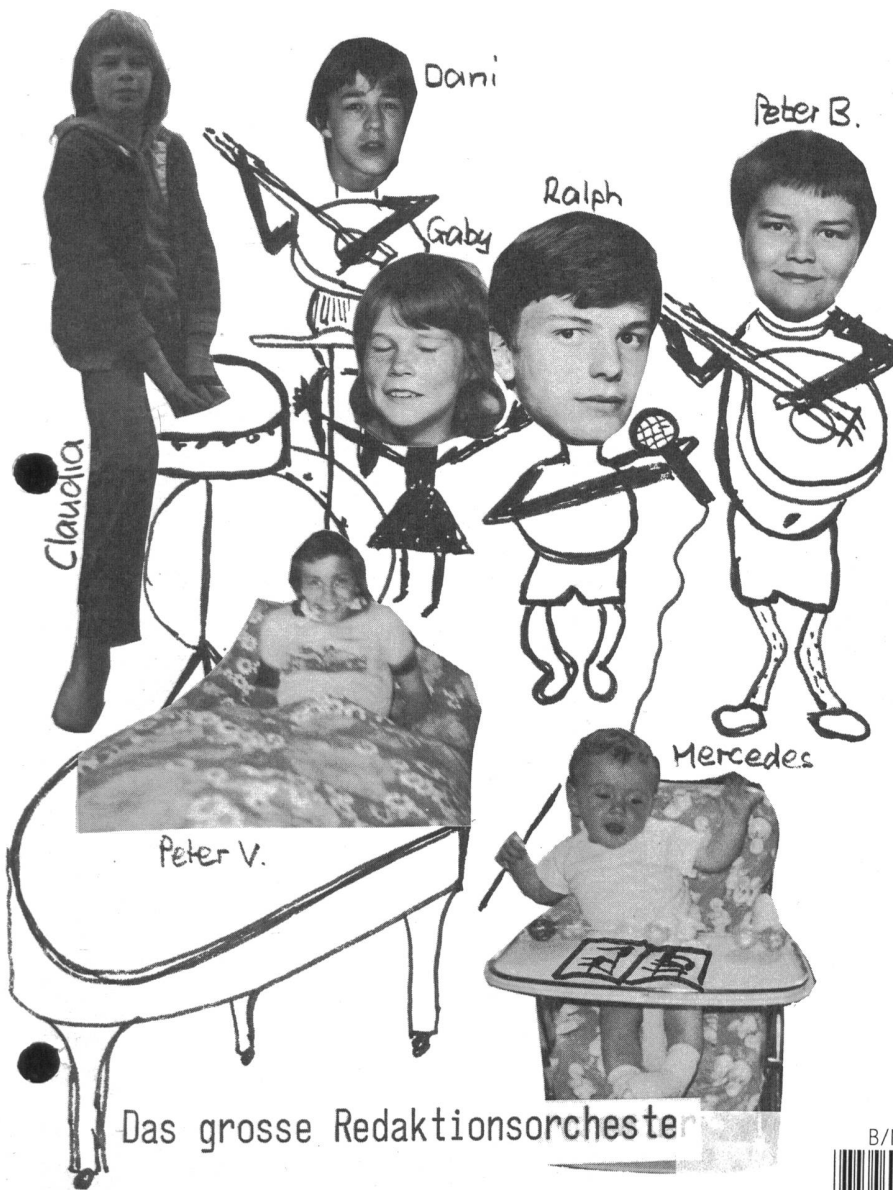
Die Petermoos-Harassli

Wir kamen auf diesen Titel, weil dies der Uebername für unser geliebtes Petermoos ist. Leider kennt die heutige Schülergeneration diesen Kosenamen kaum mehr, obwohl er doch sehr zutreffend ist. Nicht nur, dass das Schulhaus von aussen wie drei Harassli aussieht, nein, es ist auch wasserdurchlässig wie eine morsche Holzharasse. Ich glaube, der Uebername ging deshalb vergessen, weil wir zuviele Hausaufgaben haben und unser Gehirn nicht noch für solche unnötige Dinge Platz hat!
D.K.

Leserbriefe

*Hier kann jedermann
seine Meinung zu
irgendeinem Thema
(es muss nicht immer
Schulversuch sein....)
im „Harassli“ ver-
öffentlichen. Schreiben
sie an: Redaktion
Harassli, Petermoos, 8107 Buchs!*

Unsre Redaktoren stellen sich vor



Das grosse Redaktionsorchester

Peter Bühler (V2b)
 Hobbys: Modelleisenbahn, Schiffe und Flugzeuge, Volleyball, Briefmarken.
 Lieblingsessen: Spaghetti

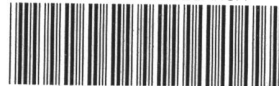
Mercedes Bussmann (V2b)
 Hobbys: tanzen, faulenz, Musik hören, "lädele und sünnele".
 Lieblingsessen: Hörnli-auflauf.

Claudia Bühler (V2d)
 Ich wähle das Fach "Schülerzeitung", weil ich gerne etwas schreibe ohne Lehreranweisung. Ich habe die bisherige Zeitung öde gefunden. Ich glaube, man muss mehr Humor hineinbringen, und wir acht haben genug Humor.
 (ha, ha, red.)

Gaby Studer (V2b)
 Hobbys: Babysittern, lesen und kochen.
 Lieblingsessen: Rahmschnitzel an einer Morchelsauce.

Dani Kuhn (V2a)
 Hobbys: Musik und Fussball
 Lieblingsessen: Plätzli mit Nuedeli.

B/M PESTALOZZIANUM



1000108669

108 669

Peter Lazzeri (V2a)
 Ich ging zur Schülerzeitung, weil ich gerne über etwas eine Reportage schreiben möchte. Am liebsten lese ich Bücher mit wissenschaftlichem Inhalt.
 Lieblingsessen: Pommes-frites avec la viande.

Ralf Budil (V2a)
 Ich habe die AVO-Z gewählt, weil man seine Meinung über den Versuch bekannt geben kann.
 Hobbys: Mopet - Revisionen.

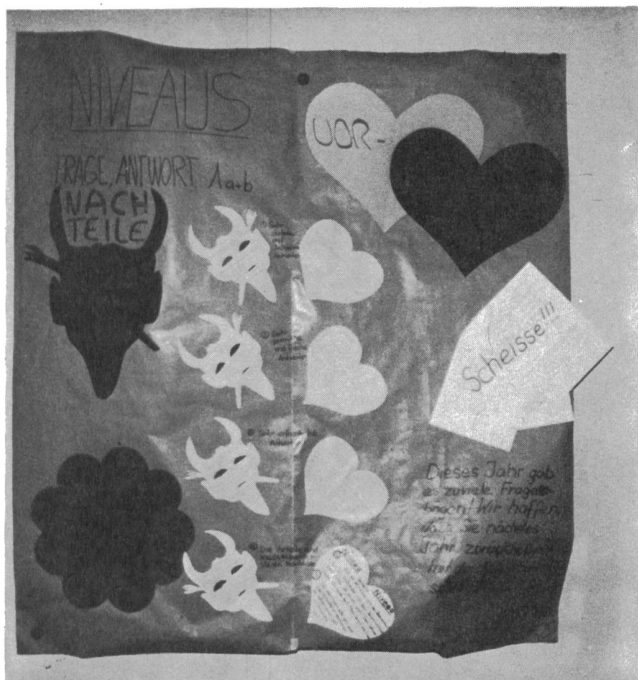
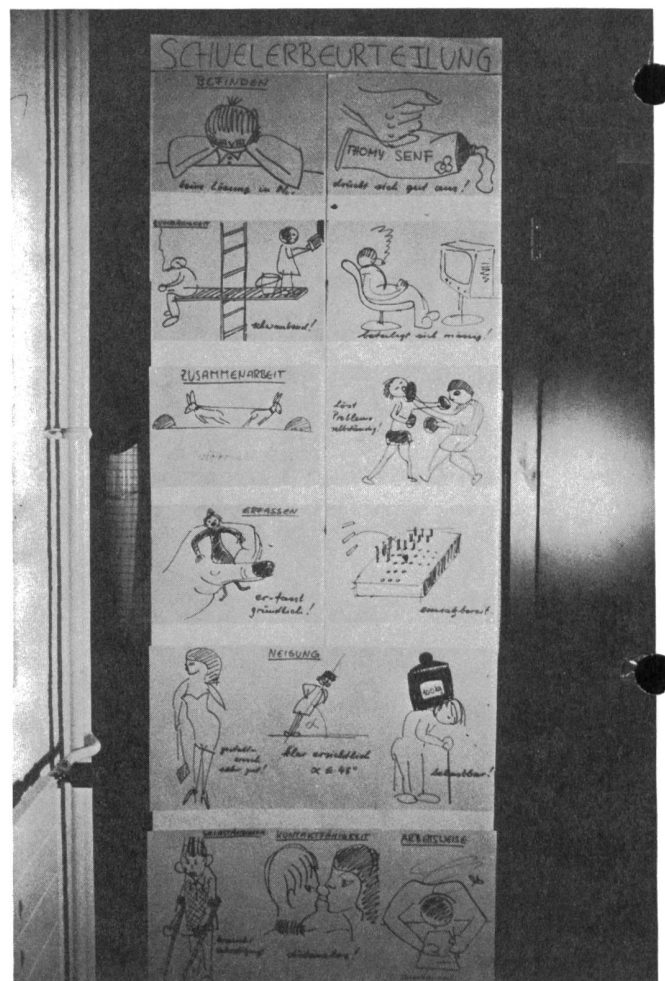
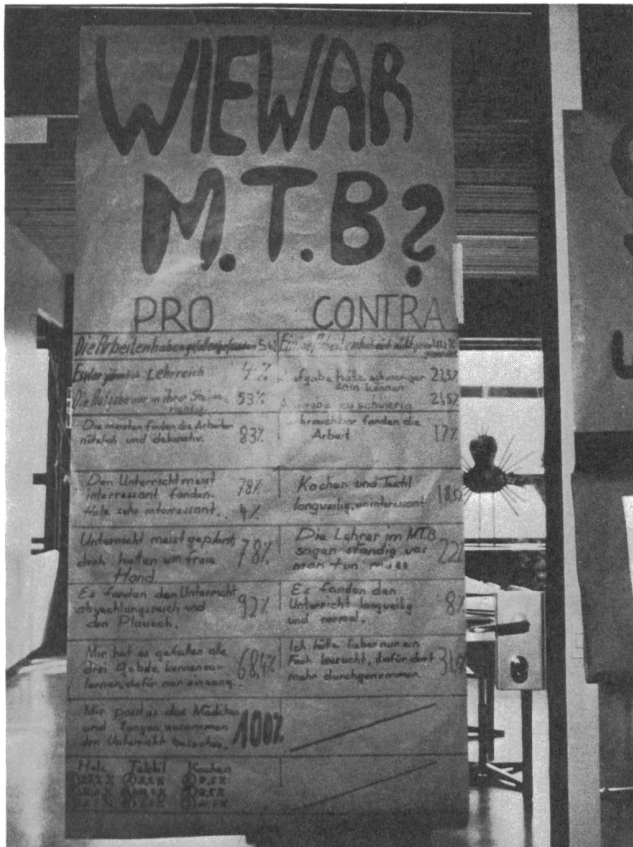
Im weiteren gehören zur Redaktion: Thomas Harlander (V2a)
 Peter Vogt (V2a)
 R. Widmer (Lehrer)



↑
 Stellvertreter
 für fehlende
 Photos!

Eine Wandzeitung

Nach einem Jahr AVO-P schien der Zeitpunkt günstig, Rückschau zu halten und erste Zwischenbilanz zu ziehen. Schüler und Lehrer taten dies in Form einer Wandzeitung. Dass nicht nur Positives zu lesen war, versteht sich von selbst. Aber ein Schulsystem, das ausnahmslos alle Schüler begeistert, muss wohl noch erfunden werden.



AVO-Zeitung

Auflage 1'200 Stück

Erscheint monatlich

Zuschriften und Beiträge sind erbeten an die Redaktoren Kurt Bannwart, Sekundarlehrer, Schulhaus Petermoos, Buchs/Regensdorf Heinrich Dönni, Sekundarlehrer, Schulhaus Petermoos, Buchs/Regensdorf Albert Grimm, Planungsstab für Schulversuche, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion, Haldenbachstr. 44, 8090 Zürich